

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 90 (2003)
Heft: 9: Die Jungen = Les jeunes = The young ones

Artikel: Britta und Francesco Buzzi, Locarno
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Britta und Francesco Buzzi, Locarno

Bauen im und am Tessiner Sprawl, ohne daran zu verzweifeln oder zu resignieren: ein bekanntes Dilemma für zahlreiche junge Tessiner Architekten, deren Erfolg mangels öffentlicher Aufträge – von den wenigen Wettbewerben sind nur wenige offen ausgeschrieben – grösstenteils von der Gunst privater Bauherrschaften abhängt. Statt die vermeintliche Gesichtlosigkeit des Ortes im zersiedelten Territorium als Freipass zu verstehen, beginnen Buzzi und Buzzi ihre «recherche patiente» dort, wo das Besondere des Ortes am längsten auffindbar bleibt: in der Topographie.

Positionierung

Unsere Tätigkeit wächst aus dem spezifischen suburbanen Kontext im Tessin. Wir versuchen, der zunehmenden Banalisierung einer indifferenten, individualistischen, «copy and paste»-Bebauungsweise mit einer den Ort radikal interpretierenden Architektur zu begegnen. Entstanden sind Häuser und Projekte, die wir zwei verschiedenen, aber in Beziehung stehenden Recherchen zuordnen, die «paesaggi cubici» und die «case minime». Das Spezifische auszuloten und den heterogenen, identitätsstiftenden Charakter zu stärken: dies empfinden wir als eine zeitgenössische kulturelle Pflicht und erkennen darin die Möglichkeit, eine neue urbane Identität zu entwickeln. Eine solche Position schliesst Ambiguitäten nicht aus: wir suchen eine Balance zwischen selbstverständlichem Eingliedern in Vororte ohne Eigenschaften und Kenntlichmachen des Besonderen, zwischen der Übernahme struktureller, konstruktiver und formaler Eigenheiten der Umgebung und dem Einführen des zeitgenössischen architektonischen Vokabulars. In diesem Prozess können keine Regeln und Konventionen das erfolgreiche Resultat garantieren: man muss ständig riskieren. Diese Herausforderung treibt uns an.

Organisationsform und Arbeitsweise

Wir arbeiten als klassisches kleines Architekturbüro, mit wechselnder Mitarbeiterzahl und mit viel Idealismus. Anfänglich eher per Zufall haben wir, nicht zuletzt aus Gründen der Organisation und des Markts,

hauptsächlich für Wettbewerbe, aber zunehmend auch für konkrete Bauaufgaben mit anderen Architekten zusammengearbeitet. Wir sind zur Zeit Partner in verschiedenen Projekten mit jeweils verschiedenen örtlichen, zeitlichen und personellen Konstellationen, was für uns eine inhaltliche Bereicherung darstellt und eine fehlende Architekturdiskussion im Umkreis wettmacht. Seit einem Jahr arbeiten wir eng mit Miguel Kreisler und Davide Scardua zusammen unter den Namen B.B.K.S.

Generationenspezifisches

Wir betrachten unsere Arbeitsweise als Resultat eines Werdegangs, der typisch für einen Teil der Generation ist, die anfangs 90er Jahre an der ETH Zürich diplomierte, aber ausserdem mit unserer Verwurzelung und Tätigkeit im Tessin zu tun hat. Wenn einerseits unsere Beschäftigung mit der Landschaft ohne die allgegenwärtige Topographie und den periurbanen Alltag im Tessin nicht zu denken ist, so ist andererseits die Auflösung der Stadt ein globales Phänomen, mit dem sich unsere ganze Generation auseinanderzusetzen hat.

Die Absicht einer künstlichen (Re-)Konstruktion einer heute wie früher fehlenden Stadt im Tessin fehlt in unserem Schaffen. Das unterscheidet uns von den Erben der Tendenz.

Im allgemeinen baut unsere Generation im Tessin vergleichsweise wenig, so dass eine lokale, direkte Konfrontation eher sporadisch erfolgt, meistens im Rahmen der (wenigen) Wettbewerbe. Trotz provinzieller Verhältnisse versuchen wir uns nicht auf das Lokale zu fixieren und pendeln zwischen Zürich und Milano. Diese zum Teil kontroversen Umfelder prägen auch unsere generationstypische, postmoderne Kontamination mit anderen Ausdrucksformen wie bildender Kunst und Film, Literatur und Mode, die in unsere Architektur einfließen.

Wunschfrage

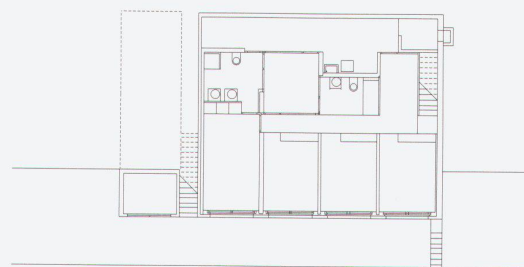
Wie sehen Sie Ihre Auseinandersetzung im Spannungsfeld zwischen den Ansprüchen einer wohlhabenden, saturierten Bauherrschaft und der Fortschreibung der von diesen Ansprüche verursachten und geprägten Zersiedelung?



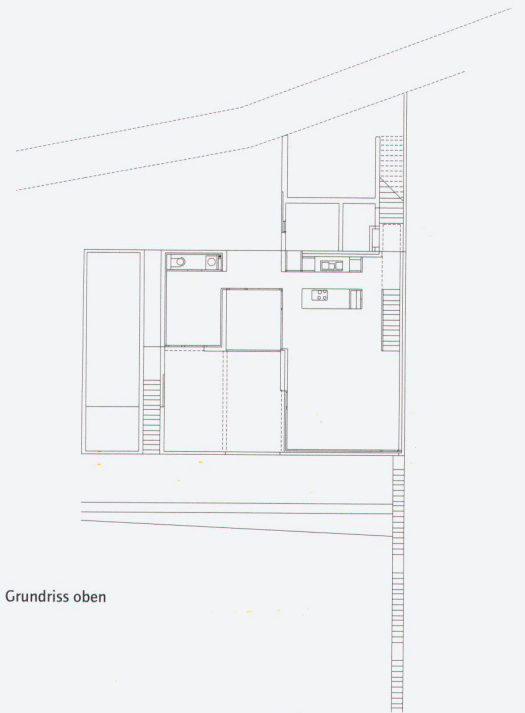
Britta e Francesco Buzzi, architetti ethz bsa sia otia, Locarno

Gründung: 1995

Partner: Britta Buzzi-Huppert (1964), 1992 Diplom ETH Zürich, 1989–95 Mitarbeiterin bei R. Cavadini, Locarno; Meili & Peter, Zürich; R. Yamamoto, Tokyo; M. Šik, Zürich; F. Gellera, Locarno, 2002 Mitglied BSA, 2002 BBKS architetti, mit M. Kreisler und D. Scardua
Francesco Buzzi (1966), 1993 Diplom ETH Zürich, 1989–95 Mitarbeiter bei L. Vacchini, Locarno; U. Zbinden, Zürich; R. Yamamoto, Tokyo, 1998–99 Redaktor der Rivista Tecnica, 2000–01 Assistent an der Accademia di architettura Mendrisio, 2002 Mitglied BSA, 2002 BBKS architetti, mit M. Kreisler und D. Scardua



Grundriss unten



Grundriss oben

Weitere Bauten und Projekte (Auswahl)

2002 «architectura efimera», WB Schweizer Pavillon Arco 03, Madrid 2003

2001-02 Stadtvilla Mezzaro, Minusio, Projekt

Zwei Häuser und Piazza im historischen Kern von Giubiasco, Studie

2001 Selektion eidg. WB für Kunst

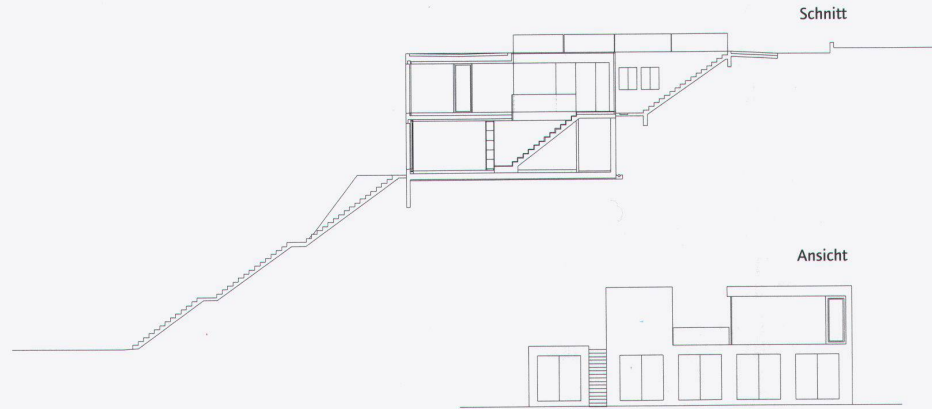
paesaggio cubico n.6, villa sulla roccia in Ronco, Projekt

2000-01 L Series, Möbelprototypen für Minotti spa, Italia

1999 Denkmalpflege. Konzept Umbau Barock-Kirche, S. Antonio Abate, Locarno

1998 casa minima n.2 Gerra Gambarogno

1995-97 trasparenza topografica, villa sulla roccia, Ascona



Britta und Francesco Buzzi, Paesaggio cubico n.2, Tegna

Topografie: Das Grundstück liegt am Rand der Bauzone. Der steile Hang auf der Talseite der schmalen Erschliessungsstrasse ist geformt vom Geschiebe-Material früherer Überschwemmungen. Das Haus nimmt Bezug auf die Flusslandschaft der Melezza und des Maggia-Deltas im Süden, auf die weiten Berge des Gambarogno sowie auf die steilen Berge des Centovalli im Rücken. Diese Beziehung ist durch die Schnitte in den drei Volumen markiert, welche Bezug nehmen auf die quer zum Fluss stehenden Pfade, die die verschiedenen Ackerparzellen der Gemeinde durchdringen und strukturieren. Die Schnitte erlauben der Landschaft, ins Haus einzudringen. Durch diese intensive Beziehung entsteht gleichsam eine kubische Landschaft im Inneren der Volumen, so dass die Architektur landschaftliche Elemente aufnimmt. Rahmenlose Verglasungen lassen die komplexen Übergänge von drinnen und draussen grenzenlos erscheinen. Selbst der befestigte Steilhang ist eine Art künstliche Landschaft.

Der Bau ist von der Strasse her fast unsichtbar, ein Teil der Landschaft. Der Bau ist wörtlich in das Grundstück eingeschoben: eine neue Topographie, die die vorhandene Geometrie des Hanges dank seiner einfachen Präzision unterstreicht.

Nur ein Oberlicht und ein «Loch» in der Materie des Blockes markieren den Eingang. Das Dach ist entsprechend als fünfte Fassade behandelt. Diese Art Plattform, von der aus man die weite Landschaft schätzen kann, dient als Parkingebene: das Auto, Schlüsselement im suburbanen Alltag, wirkt wie auf ein Podest gestellt.

Monolithischer Panzer in der Suburbia: Das Haus antwortet auf den suburbanen Charakter mit einer entschiedenen Absperrung an den Seiten, und mit einer maximalen inneren Öffnung zur Landschaft hin.

Diese Absicht ist in der Sichtbetonkonstruktion veranschaulicht: wie ein monolithischer Panzer umgibt der mit Eisenoxid eingefärbte Beton das ganze Haus. Von aussen wirkt das Haus wie ein gemesselter Steinblock. Die Farbe passt zu den dramatischen Felsen der Umgebung.

Folgerichtig ist das Interieur wie ein sanftes, monochromes Futter in Hautfarbe behandelt. Durch diesen spannungsvollen Kontrast entsteht ein Gefühl der Geborgenheit. Die chromatische Einfachheit erlaubt eine räumliche Komplexität, die von den schrägen Sichtbezügen geprägt ist (die inneren Wände sind wie ein Kartenspiel positioniert) und erzeugt trotz knapper Wohnflächen Grosszügigkeit. Das ganze Instrumentarium des Projektes zielt auf die Wahrnehmung der skulpturalen Eigenschaften, der Dicke und der Oberflächenbeschaffenheit des schwarz eingefärbten Betons. Die Dicke der Wände wird durch eine gezielte Positionierung der Öffnungen erfahren: entweder aus dem Beton gleichsam herausgeschnitten, aussen rahmenlos, innen bündig; oder aber aussen bündig mit dunkelgrauem Glas oder mit speziell eingefärbtem Scobalit.

Haus Peter, Tegna

Mitarbeit: Lucia Gernini, Ingenieur: Paolo Regolati, Minusio

Projekt: 1998, Ausführung: 2000



Generationspezifisches

Wir sind eine Generation, welche die Sinnlichkeit in die Praxis miteinbezieht. Alle Lebensbereiche sind mögliche Inspirationsquellen. Die Plastik steht im Zentrum unserer Forschung. Sie vervollständigt und integriert einen Prozess, eine Methodenlehre, eine Position. Sie befördert einen Traum, sie muss nicht mehr erklärt oder verteidigt werden, sie lebt durch ihre Körperlichkeit.

Die Besonderheit oder die Einmaligkeit jedes Projekts charakterisiert unsere Praxis. Diese Strategie ist Stil geworden. Wir sind Alchimisten geworden und die Architektur eine lebende Materie. Eine Identität der Prozesse, eine Beziehung zwischen den Projekten besteht – der rote Faden, der sie verbindet, ist das Experiment. Jedes Projekt entwickelt seine eigene Identität.

Wunschfrage

Ist Architektur ein Hobby?



d-case, Zurich

A "classical" career: years of travel and work with a master provide experience and the necessary distance to school-acquired knowledge. Barbara Holzer's great openness and agility are particularly effective in her work with exhibition design. Art and commerce, old and new media are integrated in enthusiastic and enterprising teamwork. There are also, however, some quite different projects, for example with regard to explicitly non-exclusive habitat concepts. But the architect does not see this as a break in her work.

Une destinée «classique»: Des années exploratoires et une collaboration chez un maître créent de l'expérience et de la distance par rapport au savoir scolaire. L'esprit ouvert et l'agilité de Barbara Holzer se manifestent particulièrement bien dans la conception de l'exposition. Art et commerce, médias nouveau et ancien se voient ici intégrés par un travail d'équipe ludique et sans problèmes de contact. Mais ils existent également des projets très différents qui s'occupent de modèles d'habitat explicitement non-exclusifs. Pourtant, l'architecte ne voit aucune rupture dans son travail.



Britta and Francesco Buzzi, Locarno

How to build in and on the sprawl in southern Switzerland's Ticino region without despairing or giving up: a dilemma well known to many young architects from Ticino, whose success in view of the dearth of public assignments – only a few of the few competitions are open to all comers – is often dependent on the goodwill of private clients. Instead of regarding the putative facelessness of the overdeveloped territory as a pretext for "anything goes", Buzzi and Buzzi begin their "recherche patiente" at the point where the special characteristics of a district remain intact longest: in its topography.

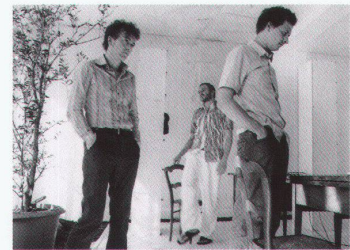
Construire au milieu du Tessin et sur l'éparpillement tessinois sans pour autant désespérer ou se résigner: un dilemme commun à nombre de jeunes architectes tessinois dont le succès dépend principalement de la faveur des clients privés en raison du manque de commandes officielles – rares sont les concours publics ouverts à tous. Refusant de comprendre la banalité de l'éparpillement bâti du lieu comme un passe-droit, Buzzi et Buzzi commencent leur «recherche patiente» là où la particularité locale demeure le plus longtemps décelable: dans la topographie.



EM2N Architekten, Zürich

The aims are high: EM2N is constantly searching for a contextually complex and networked architecture – a "union between lifestyle, ecology and economy". Lifestyle? EM2N means politically, socially and contextually rooted architecture, which can also be "sexy". EM2N has no time for positionless designer objects, they regard themselves neither as politicians nor artists. They intervene, present and guide; at the interfaces of the disciplines, but with the inherent means of architecture.

La barre est placée très haut: EM2N recherche une architecture au contenu complexe et interconnectée, la «relation entre Lifestyle, écologie et économie». Lifestyle? Il s'agit ici d'une architecture ancrée dans la politique, la société et le contexte qui peut aussi être «sexy». EM2N ne s'intéresse pas aux objets de design non positionnés, ils ne se voient ni comme politiciens, ni comme artistes. Ils interviennent, pilotent et dirigent au droit des interfaces entre disciplines, mais avec les moyens originels des architectes.



Décosterd & Rahm, associés, Lausanne/Paris

Décosterd & Rahm became known to a wider public through their Swiss Pavilion that was shown at the 8th Biennale in Venice. Their "physiological architecture" represents an innovative principle that interprets architectural space and the human body as an interactive system. Their work is based on architecture, science and art; it is radical, absolute and autonomous. In their role as avant-garde architectural artists, they create utopias that have little in common with the conventional foundations of architecture.

Mit ihrem an der 8. Biennale in Venedig gezeigten Schweizer Pavillon wurden Décosterd & Rahm über den Insiderkreis hinaus bekannt. Sie verfolgen mit ihrer «physiologischen Architektur» einen innovativen Ansatz, der den architektonischen Raum und den menschlichen Körper als interaktives System versteht. Ihre Arbeit lebt von der Architektur, der Wissenschaft und der Kunst, ist radikal, absolut und autonom. Als avantgardistische Architektenkünstler verwirklichen sie Utopien, die mit der herkömmlichen Begründung für Architektur kaum mehr etwas gemeinsam haben.

Positionierung

Die jüngsten Entwicklungen der neuen Technologien, von der Molekularbiologie bis zur Digitalisierung, führen zu einer neuen und erweiterten Wirklichkeit. Was hat sich verändert? Zum einen hat sich der physikalische Bereich erweitert, als räumliche Ausdehnung – vom Makrokosmos bis zum Mikrokosmos, vom Zentimeter bis zum Nanometer –, als elektromagnetische Ausdehnung – vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, vom weissen Licht bis zur nicht ionisie-